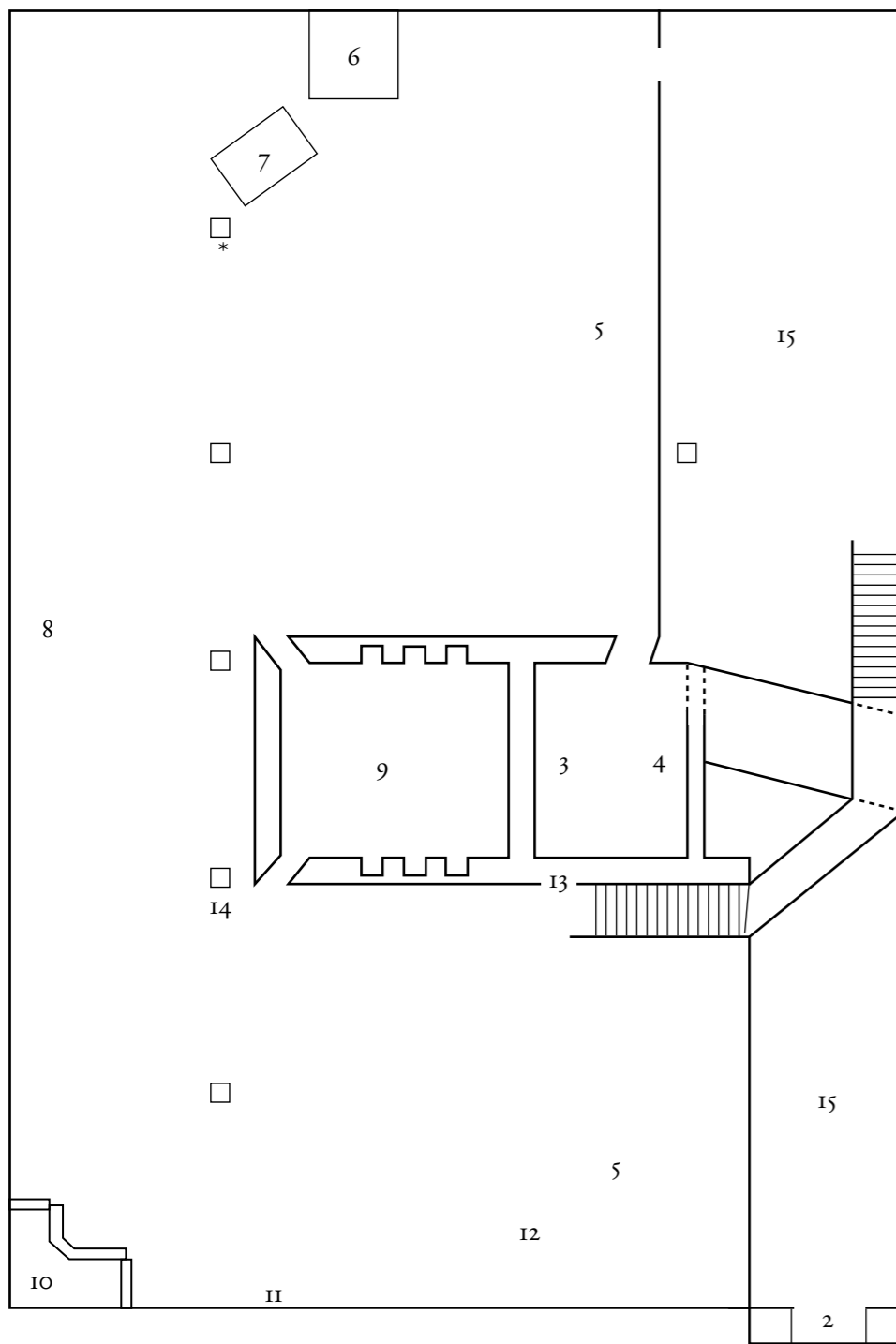


Michael Kleine in der Blumenhalle



- 1 *Il Gennaio von Bartolomeo Ammannati* 1565, 2023, Ready-made, Stahlpalette, Warnleuchte, Karton, Spanngurt, 167 × 94 × 203 cm
- 2 *Sitznischen*, 2023, 315 × 118 × 265 cm
- 3 *Steinblock*, 2023, Ready-made, Sandstein, 76 × 14 × 102 cm
- 4 *Oberkörper*, 2023, Ready-made, Samt, Holz, 52 × 28 × 72 cm
- 5 *Leuchter*, 2017, Aluminiumblech, Stahl, Kette, Kerzen, 50 × 47 × 50 cm
- 6 *Sockel*, 2023, Holz, Farbe, 200 × 200 × 170 cm
- 7 *Bühne*, 2023, Furnierholz, Äste, Aluminium, Schaumstoff, 221 × 176 × 310 cm

- 8 *Tapiserie*, 2023, Ready-made, Holz-Halterungen, wattiertes Kissen, Baumwollband, Wachs, Baumwollfaden, 625 × 76 × 238 cm, 980 × 76 × 314 cm, 980 × 76 × 300 cm
- 9 *Brunnenraum*, 2023, Ready-made, Nischen, Stahl, Messing, Silikon-schlauch, Motor, 490 × 560 × 600 cm
- 10 *Podest*, 2023, Holz, Farbe, 288 × 253 × 72 cm
- 11 *Brotscheibe*, 2023, Ready-made, Eisennägel, 23 × 8 × 13 cm
- 12 *Baumstamm*, 2023, Baumstamm, Sprühfarbe, 726 × 50 × 50 cm

- 13 *Thermobox*, 2023, Ready-made, Glühbirne, Holztablets, Stapelgeschirr, Besteck, Serviette, Porzellanvase, 42 × 70 × 56 cm
- 14 *Glockenrad*, 2023, Bienenkorbglocken, Eisenrad, Motor, 83 × 80 × 29 cm
- 15 *plein air*, 2023, Maße variabel

* Münzzähler, bitte für die Beleuchtung verwenden

Michael Kleine *in der Blumenhalle* entsteht aus einer anhaltenden Zusammenarbeit mit dem Künstler, die hier die Form einer Einzelausstellung annimmt. Ausstellungsmachen als Format und Haltung wird sorgsam bearbeitet: das Füllen und Leeren von Raum und Inhalt und was es macht mit denjenigen, die sich darin bewegen.

Der Kunstverein befindet sich im Gebäude eines ehemaligen Blumen-großmarkts, ein Ort, der belebt und benutzt werden will. Durch Eingriffe und Verschiebungen wird die Halle zur überdimensionierten, begehbaren Skulptur – gestaltet für und durch die Körper des Publikums, des Künstlers und die Körper der Objekte selbst. Darin werden Requisiten und Fundstücke, die aus ihrer ursprünglichen Realität herausgelöst wurden, in einer Reihe von Rahmungen in Szene gesetzt.

Zusammen mit Asako Iwama und Roman Lemberg inszeniert Michael Kleine die Eröffnungsfeier, die sich auf den Vorplatz des Bonner Kunstvereins erstreckt.

Michael Kleines Praxis bewegt sich zwischen den Formaten Bühnenbild, Performance, Architektur, Musik und Skulptur, immer im engen Dialog mit Ort und Kontext. In allen Genres entwickelt er Konzepte für die Begegnung von Besucher*in, Kunst und Künstler. Oft integriert er historische Artefakte in seine Arbeiten. Künstlerische Kollaborationen sind ein immer wiederkehrendes Element seiner Praxis.

Seine Arbeiten waren in Institutionen der Bildenden und Darstellenden Kunst zu sehen, darunter: Bonner Kunstverein; Schinkelpavillon, Berlin; Volksbühne, Berlin; Kunstverein Leipzig; Künstlerhaus Stuttgart; Ruhrtriennale, Bochum; Theater Basel; Kampnagel, Hamburg; Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe; Hamburgische Staatsoper; Museion, Bozen; Sammlung Klosterfelde, Hamburg; Biennale Arte di Venezia; Philharmonie de Paris; Opéra de Reims; Radialsystem, Berlin.

FATIMA HELLBERG In den letzten Jahren warst Du ein wichtiger Gesprächspartner, wir haben viel zusammengearbeitet und es sind viele verschiedene Projekte daraus entstanden. Ich finde, dass in all Deinen Arbeiten eine ganz spezifische Haltung erkennbar ist. Sie entzieht sich einer Kategorisierung, aber zeichnet sich durch ein besonderes Gespür für Lebendigkeit aus – eine starke Aufmerksamkeit richtet sich auf die Besucher*innen und ihr Erleben.

MICHAEL KLEINE Begegne ich einem Kunstwerk, egal ob zeitgenössisch oder historisch, beobachte ich oft diese sehr spezifische Energie, die dabei entsteht – wie ein Transfer zwischen Künstler, Rezipient*in und den Gegebenheiten des Hier und Jetzt – all diese Faktoren spielen zusammen. In dieser Begegnung passiert irgendetwas, es ist wie eine Art Aktivierung... Das hat meine Haltung gegenüber dem Ausstellungs-Machen, der Performance, der Inszenierung usw. entscheidend geprägt. Für mich ist die Konsequenz daraus, dass die Rezipient*innen ins Zentrum rücken. Sie gestalten ihr Erleben des Kunstwerks eigenständig, es existiert nicht nur aus sich selbst heraus. Die Gegebenheiten eines Ortes, "die einfach da sind", formen meine Arbeit stark mit, wie z. B. Qualität des Lichts, Temperatur, Volumen, Dichte – Faktoren, die eine elementare Auswirkung auf die Wahrnehmung haben. Meistens versuche ich, scharfe Abgrenzungen verschwimmen zu lassen. Mich fasziniert der Übergang von einem Bereich in den nächsten. Während der Vorbereitungszeit zu diesem Projekt habe ich in der letzten Ausstellung – *The First Finger* von Tolia Astakhishvili – eine Performance inszeniert, als Brücke und Übergang, sozusagen von der einen Raumerfahrung zur nächsten.

FH Mich fasziniert diese Idee: eine Art von Zusammenhalt, ein Gehäuse wird hergestellt – wie ein "container" mit einer eigenen, inneren Logik. Sobald es diesen "container" gibt, spielt auch seine Durchlässigkeit nach außen eine wichtige Rolle und natürlich die Frage, wie weit muss er befüllt werden und wo wird etwas reduziert. Kannst Du etwas über die Leere als Gestaltungsmöglichkeit sagen, oder vielleicht besser über das Aussparen und Weglassen? Ich glaube, das ist ein wichtiger Aspekt Deiner Arbeit, so wie ich sie erlebe und wie ich andere darin beobachtet habe.

MK Diese Ausstellung umfasst verschiedene Arten von Rahmungen und Übergängen – sowohl reale als auch metaphorische. Bei Entscheidungen, etwas wegzulassen oder auszusparen, geht es darum, Platz für die Rezipient*innen zu schaffen, dabei ist es egal ob es sich um eine Performance oder eine Ausstellung handelt. Die Leere ist eine Möglichkeit, Raum zu schaffen. Das Kunstwerk ist für die Rezipient*innen da und sie können entscheiden, ob sie es füllen möchten.

FH Dein Verständnis von Rezeption bedeutet auch ein gewisses Maß an gemeinsamer Verantwortung. Du schaffst eine Situation, aber sie erfordert eine Bereitschaft, sich zu beteiligen, ähnlich wie bei einem Gespräch. Sich auf die Arbeit einzulassen, erfordert Offenheit und Aufmerksamkeit. Die Betrachter*innen stellen schon allein ihre Zeit zur Verfügung, um sie in diesem Raum zu verbringen.

MK Durch die verschiedenen Formate und Disziplinen, in denen ich arbeite – von Kunstaustellungen und Performances bis hin zu Musik-Inszenierungen, Bühnenbild und Regie – hat sich im Laufe der Zeit ganz organisch eine wiederkehrende Technik herausgebildet. Aber sie ist fragil und ich kann mich nicht immer auf sie verlassen. Um den Gegebenheiten und Bedingungen eines Ortes gerecht zu werden, sind ständige Anpassungen und Neu-Verhandlungen nötig. Und hier kommt das Unkontrollierbare ins Spiel, was die Arbeiten sehr prägt. Ich mag die Ambivalenz, das Zweifeln, mein eigenes und das der Besucher*innen.

FH Du beschreibst das Entstehen einer Technik, aber auch das Zulassen seiner Fragilität. Die Räume und Situationen, die Du entwirfst, zielen in meiner Wahrnehmung auf ein Moment von Hingabe oder Auslieferung ab. In dem

Moment der Hingabe wird das Außen hereingelassen – ein Akt des Loslassens, der interessanterweise auch einen Raum für Gefühle schafft.

МК Das Freilegen von Gefühlen und Empfindungen ist für meine Arbeit zentral und taucht auf vielen Ebenen auf. Vermutlich steht es auch in Verbindung mit dem Interesse an Gastlichkeit und Gastfreundschaft. In den Situationen, die ich gestalte, geht es mir um Großzügigkeit und den Wunsch zu teilen. Gastgeber-Sein beinhaltet offensichtlich Aspekte des Gebens, der Aufmerksamkeit für die Besucher*innen. Ich gestalte gern alle Facetten einer Einladung, eines Abends, so auch bei der Eröffnungsfeier. Wir haben absurd viel Energie in die Vorbereitung der Feier investiert – es ist ein Bestandteil der Ausstellung und des großen Ganzen.

FH Bezüglich der Begegnung mit den Besucher*innen haben wir von Aufmerksamkeit gesprochen und einer Art Energie. Ich denke, diese Aspekte können hilfreich sein, um den Prozess und die Phasen der Produktion zu verstehen. Dazu fallen mir Begriffe wie Virtuosität, Technik, Handwerk ein.

МК Ich glaube, mein Verständnis dieser Qualitäten ist von der Arbeit mit Musiker*innen geprägt. Für sie ist Handwerk selbstverständlich. Musizieren kann magisch sein, wenn die richtigen Anteile von technischem Können und künstlerischer Sensibilität zusammenkommen. Diese komplexe und undurchsichtige Verflechtung mag ich sehr.

FH Du hast eine spezifische Vorgehensweise, wie Du die Elemente einzeln genau betrachtest und sie gleichzeitig sehr bewusst als Bestandteil einer Komposition verstehst. Diese Elemente können ephemere sein oder auch konkret und physisch. Sie alle werden in eine Komposition eingebettet und Du bearbeitest sie mit der Idee von Körperlichkeit und gegenseitiger Bezugnahme.

МК Ja, das ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit... Viele der Bestandteile kommen von außen, wie zum Beispiel die gefundenen Objekte. Sie wurden bewusst von mir ausgewählt. Dazu kommen aber auch viele Entscheidungen, die nicht von mir getroffen wurden – Entscheidungen, die in die Objekte bereits eingeschrieben sind oder überhaupt Elemente der Ausstellung, die sich nicht kontrollieren lassen. Der *Plein air* Raum zum Beispiel: Seine einzelnen Bestandteile sind sehr reduziert, er besteht aus einer Reihe von Komponenten, wie Tageslicht, Wind, Luft, Geräusche, der Raum, die Besucher*innen. Das ist alles.

FH Bei dem, was Du beschreibst, denke ich an eine Partitur oder eine Choreographie. Ich meine damit, dass die Ausstellung in ihrer Gesamtheit wirkt und aus sich heraus aktiv ist...

МК Es gibt eine Reihe von Elementen, die eine Form von Zeitlichkeit in sich tragen. Bei manchen geht es eher um eine Aktivierung: zum Beispiel das Einwerfen einer Münze in den Münzzähler für die Beleuchtung der Tapisserien. Andere, wie der Baumstamm, verkörpern Zeit und Abläufe eher subtil und selbstbezogen. Wie diese Elemente in ihrer Gesamtheit wirken, gefällt mir. Dass es keine eindeutigen Grenzen gibt – alles trägt zu einer organischen Qualität und Lebendigkeit bei.

Michael Kleine, in der Blumenhalle

Bonner Kunstverein
17. September 2023 – 25. Februar 2024

Kuratiert von Fatima Hellberg

BONNER KUNSTVEREIN – TEAM

Direktorin
Fatima Hellberg

Kaufmännische Verwaltung
Emilia Thiel

Technische Leitung
Günter Maria Wagner

Kuratorische Assistenz
Lea Lahr

Mitgliederverwaltung
Leonie Cecilia Petrovicci

Technisches Team
Matej Bosnić
Leonhard Düwel
Tobias Löhde
Felix Miebach
Lukas Mogwitz
Lukas Müller
Alistair Overbrück
Christian Wieser

Eröffnungsfeier
Asako Iwama
Roman Lemberg

Zusätzliches Ausstellungsteam
Roman Lemberg
Lisa Fütterer

Praktikantinnen
Mathilde Andrassy
Emma Hoppe

VORSTAND DES BONNER KUNSTVEREINS

Dr. Anke Schierholz
1. Vorsitzende
Gisela Clement
2. Vorsitzende
Maximilian Kleine
Schatzmeister
Marie-Theres Rau
Schriftführerin
Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet
Silke Hildebrandt
Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch
Prof. Dr. Markus Nöthen
Colette Rückert-Hennen
Frances Scholz
Dr. Thomas Weppelmann

Bonner Kunstverein e.V.
Hochstadenring 22
53119 Bonn
bonner-kunstverein.de

Öffnungszeiten
Dienstag–Sonntag, 12–18 Uhr

Mit besonderem Dank an: Julia Muggenburg, Belmacz; Josef Dalle Nogare; Oper Bonn; Alfons Klosterfelde; Barbara und Stefan Weidle; Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet; Rosa Stützer; Dr. Thomas Weppelmann; Florin Schmalberger, Wintergarten Südstadt Florist; Rieber; Paul Nolte, Nolte Bier.

Unser Dank gilt auch dem Team des Bonner Kunstvereins, dem Vorstand, den Förder*innen und Unterstützer*innen sowie: Dora Cohnen, Botanischer Garten Bonn, Ulrike Heise, Ludwig Klein, Ulrike Klein, Roswitha Kleine, Elsa Leguévaques, Horst Lemberg, Vera Kremers, Dr. Bernhard Helmich, Alvaro Santi Alonso, Malersaal Oper Bonn, Requisite Oper Bonn, Susanne Grube, Künstlerforum Bonn.

Mit freundlicher Unterstützung von

PROVIDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

STIFTUNG KUNSTFONDS

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

NEU
START
KULTUR

Stiftung Kunst
der Sparkasse in Bonn

THEATER BONN

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

